

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgeburg — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. M 1.40 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. insl. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erschließungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 11

Altensteig, Mittwoch, den 15. Januar 1941

64. Jahrgang

Ein militärischer Seitensprung

Unter dieser Überschrift überschreibt der Hauptredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“:

Sir Walter Layton ist aus Amerika nach England zurückgekehrt. Er hat drüben als Wirtschaftsberater der britischen Regierung die Möglichkeiten der amerikanischen Hilfsaktion untersucht und seine Sprache an die Amerikaner war sogar noch etwas offener als die des verstorbenen Lord Lothian. Das englische Volk hat von seiner bedeutlichen wirtschaftlichen Lage zuerst auf dem Umwege über Amerika Kunde erhalten. Was Layton in Amerika alles erzählt hat, hat in England daher viele Leute überrascht. Layton ist auf keinem Gebiet ein Fachmann. Er kommt aus der Journalistik, war Herausgeber des „Economist“ und schließlich bezieht ihn die Quänterfamilie, die den beherrschenden Einfluß auf die liberale Presse Englands hat, an die Spitze des „News Chronicle“. Das war, als Lloyd George seine Aktienbeteiligung am „Daily Chronicle“ abgestoßen hatte und sein altes Kampfblatt mit der „Daily News“ unter dem neuen gemeinsamen Titel vereinigt wurde. Layton verdankt seinen Namen neben seinen wirtschaftlichen Fachkenntnissen in erster Linie seinen sorgfährigen sozialkritischen Ansichten. Seit er Wirtschaftsberater der Regierung wurde, hat er sich auf diesem Gebiete nicht mehr betätigt, ohne daß er sich durch diese Zurückhaltung das Vertrauen der Londoner City und alles dessen, was man unter dieser Bezeichnung begreift, erwerben konnte. Dieser Mann ist die Wirtschaftspolitiker in Person. Ihm sind vom „Economist“ her die wirtschaftlichen Schwachpunkte Englands gegenwärtig, die er so oft herausgestellt hat.

Als Ergebnis seiner Untersuchungen in England und in Amerika stellt er jetzt fest, daß die britischen Inseln das Waffenarsenal der Reichsverteidigung nicht mehr sein können. Diese Rolle könne nur noch Amerika spielen. Es werde aber lange dauern, bis eine wachsende Kriegsproduktion in den Vereinigten Staaten den Engländern auch tatsächlich zugute komme. Letzten Endes findet dieser englische Sachverständige jetzt im Kriege nur bestätigt, was er im „Economist“ jahrelang gepredigt hatte. Immer wieder hatte er darauf hingewiesen, daß der Weltkrieg die wirtschaftliche Stellung Englands erschüttert hätte und daß die wirtschaftliche Waffe stumpf geworden war. Darüber hinaus stellt er heute fest, daß Deutschland durch seinen Siegeszug auf dem Kontinent seine wirtschaftliche Kampfbasis so verbessert hat, daß die deutsche Überlegenheit über England in der Stahlproduktion das Dreifache, auf anderen Gebieten sogar das Fünffache beträgt. Das alles sagte er in einem nüchternen Vortrag und überließ den einzig möglichen Schluß seinen Zuhörern.

Wir haben das Bekanntnis eines britischen Wirtschaftsstrategen vor uns, daß dieser Krieg nicht wirtschaftlich, sondern militärisch entschieden wird. Der alte General Fuller kommt zu demselben Ergebnis. Er beklagt sich in einem langen Zeitungsartikel darüber, daß den Engländern auch heute noch ein strategisches Hirn, ein Organ fehle, das den Krieg als Ganzes überblickt. Man hätte sich eingebildet, daß man nur Hilfskräften und zu blockieren brauche. Dann würde Deutschland schon zusammenbrechen. Heute hätte Deutschland mindestens drei Viertel der Fabriken von Europa unter seiner Kontrolle. Er läßt daher nicht ein, warum die amerikanische Unterstützung die Gewinnung der Überlegenheit unbedingt verbürgen solle. Dieser alte General meint, England vergesse, daß es eine Seemacht sei. Es sei absurd, von der Luftwaffe oder von der Armee den Sieg zu erwarten. Was die Seemacht betrifft, so begnügt sich der General allerdings mit einem Hinweis auf die deutschen Stützpunkte am Nordmeer und am Atlantik. Auch er überläßt seinen Lesern den Schluß. Auch er stellt keine Möglichkeit der wirtschaftlichen Kriegsentcheidung. Da er selbst gegen diesen Krieg war, kann er die Frage nach den Möglichkeiten der militärischen Entscheidung denjenigen überlassen, die für die britische Kriegserklärung verantwortlich sind.

Solche Einsichten in das Wesen des Krieges halten ihren Einzug allmählich auch in die Kreise, die den Wirtschaftskrieg führen sollen. Blokademinister Dalton sprach in einer Rede zwar immer noch von dem ständig wachsenden Druck der englischen Blockade, warnte aber seine Zuhörer vor allzu großer Selbstsicherheit. Es sei natürlich nicht möglich, in kurzer Zeit zu vernichten, was Deutschland in über hundert Jahren angehäuft hätte und wozu noch große Vorräte wertvollen Materials hinzugekommen wären, die den Deutschen als Beute auf dem Kontinent zufließen. Während sein Redefort sich auf lange Sicht einstellen möchte, ist es dem Minister weniger wohl bei dem Gedanken, daß der Feind „in den nächsten Monaten, ja vielleicht schon Wochen“ eine allernere Phase der Feindselbsttötung erreichen würde. Daraus, so meinte Dalton, könne niemand zweifeln, und der Staatssekretär seines Ministeriums, Dinglefoot, setzte hinzu, gerade wegen der Tätigkeit des britischen Blokadeministeriums glaube er, daß Deutschland in ziemlich naher Zukunft einen neuen Versuch machen werde, „auszubrechen“. Dem „Oberster“ ist es schon „seit mehreren Wochen klar“, daß die Deutschen, wenn sie ihre Flugzeuge in Klaster halten, eine neue Luftoffensive vorbereiten, und das Blatt fordert von der britischen Kriegführung mehr militärische Initiative. Man sieht, daß die Hochstimmung über Bardia nicht lange vorgehalten hat, und das konnte auch nach Lage der Dinge nicht anders sein.

Denn die britische Aktion in Nordafrika entspringt ja nicht einer großzügigen Konzeption mit dem Ziel der Entscheidung des Krieges, sondern sie war bei allem Einfluß von

Kriegswichtige Ziele in Plymouth angegriffen

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Flugzeuge versenkten feindliches Handelschiff und erzielten auf einem Kreuzer zwei Bombentreffer — Verminen britischer Häfen fortgesetzt — Der Feind verlor vier Flugzeuge

DNB. Berlin, 14. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Flugzeuge versenkten bei bewaffneter Auffklärung ein feindliches Handelschiff von 4000 BRT, und erzielten auf einem Kreuzer zwei Treffer mit Bomben mittleren Kalibers.

In der Nacht zum 14. Januar wurden kriegswichtige Ziele in Plymouth erfolgreich mit Bomben belegt.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Feind verlor gestern vier Flugzeuge, davon wurde, wie bereits bekanntgegeben, je eins durch ein Bewachungsfahrzeug der Kriegsmarine und Marineartillerie abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Feindliches U-Boot versenkt — Truppenlager und Stellungen von der italienischen Luftwaffe bombardiert — Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Rom, 14. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front Patrouillen- und Artillerietätigkeit. Unsere Aufklärungsformationen haben einen feindlichen Stützpunkt wiederholt bombardiert. Außerdem wurden Kraftwagen und Truppenzusammenschlingungen mit Maschinengewehren beschossen.

In der Erenaita-Tätigkeit unserer Artillerie, die an der Front von Tobrut feindlichen motorisierten Abteilungen Verluste zufügte, sowie Patrouillen- und Artillerietätigkeit in der Gegend von Giacobus. Feindliche Luftangriffe auf Ortshäfen der Erenaita-Küste haben keine Opfer verursacht.

In Okaikita geringe Tätigkeit im oberen Sudan sowie Artillerietätigkeit in der Gegend von Gallabat. Im Sudan haben unsere Flugzeuge Truppenlager und feindliche Stellungen bombardiert. Eine unserer Flugformationen, die von feindlichen Jägern angegriffen wurde, hat nach hartem Kampf ein Flugzeug vom Gleiter-Top abgeschossen. Ein weiteres Aufklärungsflugzeug wurde über Eritrea von unseren Jägern abgeschossen. Der Feind hat einige Verfallsorten bombardiert, wobei einige Personen ver wundet wurden.

Ein griechisches U-Boot hat am Vormittag des 31. Dezember einen kleinen Frachtdampfer versenkt, der in jugoslawischen Territorialgewässern fuhr. Das U-Boot hat sodann gegen jegliche Kriegsnorm das Rettungsboot des Dampfers beschossen und dabei zehn Mann der Besatzung, die sich gerettet hatten, getötet.

Ein Flugzeug und ein Schnellboot (Mas) haben am 9. Januar ein feindliches U-Boot angegriffen und versenkt.

Truppen und Material der militärischen Seitensprung einer Kriegführung, die trotz aller Wiederholung des Gegenteiles gedanklich nach wie vor von der Theorie der wirtschaftlichen Kriegsentcheidung beherrscht bleibt. Das läßt sich an vielen Anzeichen immer wieder schließen. Länger als mit der militärischen Lage mußte sich der Minister Dalton mit dem „Zugehörigkeit“ beschäftigen, das die britische Regierung auf Ersuchen des Präsidenten Roosevelt gemacht habe, gewisse Waren nach dem nicht-besetzten Frankreich einzulassen. Lang und breit mußte Dalton auseinandersetzen, daß diese Waren auf medizinische Artikel im engeren Sinne, auf Vitaminsubstanzen, Milch und Babykleidung beschränkt würden, daß sie im unbesetzten Frankreich bleiben würden, und daß dies Zugeständnis jederzeit widerrufen werden könne. Er mußte sich mit vielen Worten gegen den Vorwurf verteidigen, daß diese Zugeständnisse ein „bedeutendes Loch in der Blockade“ darstellten, und versicherte, es sei keine Rede von einer allgemeinen Abschwächung der englischen Kontrolle.

So viel Federlesens würde man um ein paar Kreditamente nicht zu machen brauchen, wenn man nicht doch noch die letzte und einzige Hoffnung auf den wirtschaftlichen Krieg gegen den Kontinent setzen würde. Es ist aufschlußreich genug, daß die Engländer gegen die bisherigen Erfahrungen und gegen das Urteil ihrer wirtschaftlichen Sachverständigen an dieser Hoffnung festhalten. Das tut in einer solchen Lage nur einer, der die militärischen Hoffnungen aufgegeben hat, und es gibt daher kaum ein besseres Zeichen für die Schwäche der britischen Kriegspolitik, als dieses Klammern an völlig dergestaltigen Hoffnungen.

Hestige Angriffe auf eine Küstenstadt

Deutsche Vergeltungsschläge in der Nacht zum Dienstag

Newport, 14. Jan. Wie Associated Press aus London meldet, fanden in der Nacht zum Dienstag heftige Luftangriffe auf eine Küstenstadt im Südwesten Englands statt. Zahlreiche Brand- und Explosionsbomben seien geworfen worden. Einzelne Häuser hätten die Bombenschläge überfliegen und seien in das Landinnere vorge drungen.

Für überragende Tapferkeit

Zwei neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB. Berlin, 14. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnants von Braunsbach, den folgenden Offizieren das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberleutnant Sudäus, MG-Zugführer in einem Infanterieregiment, und Oberleutnant König, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Oberleutnant Sudäus erreichte am 9. April 1940 mit nur einem MG-Zug lange vor den übrigen zur Wegnahme des nordwestlichen Kriegshafens Harten bestimmten Einheiten sein Ziel. Trotz der zahlenmäßigen Schwäche seiner Kampfgruppe hat er durch sein eigenes schneidiges Draufsehen, durch sein energisches und zielbewusstes Handeln auch nach Verlusten sich gegen eine vielfache Überlegenheit mit allem Erfolg durchgesetzt. Er war der verantwortliche Führer. Der entscheidend wichtige Kriegshafen wurde besetzt, 120 Offiziere, 1100 Unteroffiziere und Mann wurden gefangen, die Arsenal, zahlreiche Batterien und umfangreiches Material erbeutet.

Oberleutnant König war mit seiner Kompanie bei der Verteidigung des Brückenkopfes von Abbeville am linken Flügel seines Bataillons bei Mesnil Trévis Festung eingesetzt. Am 4. Juni griff der Feind unter Fortsetzung der seit dem 28. Mai rollenden Panzerangriffe erneut nach mehrstündiger schmerzlicher Artillerievorbereitung die Brückenkopfstellung südlich Abbeville an, um den Durchbruch über die Somme zu erzwingen. Es gelang ihm, mit zehn mittleren und schweren Panzerwagen in die Stellung, die den Einspänner darstellte, einzudringen. Die von Oberleutnant König geführte Kompanie, die hier standhalten mußte, wurde von drei Seiten eingeschlossen, die eingekesselten drei Paks von der Hebertmacht der angreifenden Panzer überrollt. Am Rücken der kämpfenden deutschen Truppen wurde feindliche Infanterie aus gepanzerten Transportfahrzeugen ausgeladen. Die Kompanie König erlitt schwere Verluste. In dieser Krisenlage rettete Oberleutnant König, nachdem er Stundenlang mit den Resten seiner Jüge verbissen und fanatisch gegen den weit überlegenen Feind angeknüpft hatte, die Lage. Er verlegte die Hauptkampflinie etwa 300 Meter nordostwärts Mesnil, um dadurch die angreifenden Panzer in den Bereich der weiter rückwärts eingeleiteten Flakgeschütze zu bringen. Bei dem Kampf um Mesnil tröls Festung zeigte Oberleutnant König überragende Tapferkeit und gab seiner Kompanie ein hohes Beispiel der Furchtlosigkeit und des Willens zum Durchhalten. Er war die Seele des Widerstandes. Nur wenige Meter von den Kanonen und MG der Panzerwagen sprang er non Schützenloch zu Schützenloch und feuerte seine Kompanie durch Beispiel und Ruf zum Aushalten an. Nur seiner zielbewußten Führung und dem heldenhaften Widerstand seiner Männer war es zu verdanken, daß die Krise an der Brückenkopfstellung überwunden wurde.

Es ist es nicht weiter verwunderlich, wenn Amerikaner es vorziehen, sich selbst an Ort und Stelle davon zu überzeugen, welche Kriegsaussichten man den Engländern noch glauben könne. Nachdem Präsident Roosevelt seinen Sondergesandten Hopkins geschickt hat, der Oberst Donovan London und Kairo inspizierte, begibt sich nun auch der unterlegene Präsidentschaftskandidat Willkie auf die Reise nach England, der immerhin mit seiner Stimmenzahl recht nahe an die Hälfte der amerikanischen Wähler herangelommen ist. Auch jetzt es nicht gerade von Vertrauen in den englischen Sieg, wenn der Vorsitzende des Auswärtigen Senatsausschusses, Senator George, in einem Antrag an den Senat den Einbau von Garantien in das Hilfsgesetz verlangt. Für den Fall, daß England die geliehenen Waffen nicht zurückgeben oder ersetzen kann, hat der Senator sein Auge auf den „bedeutenden Besitz Großbritanniens an Jinn- und Gummiunternehmungen“ geworfen, wie auf die Kohlenvorräte, die für die USA. annehmbar wären. Auf die Abtretung der Stützpunkte in der westlichen Hemisphäre, auf die Hypothek, die Amerika auf die gesamte britische Flotte schon gelegt hat, folgt mit der Garantieklausel die Beschlagnahme der Erdmasse, und kein Amerikaner, der sich an die ungezählten Milliardenschulden eines hegemonialen Englands von damals erinnert, wird den Senat übertriebener Vorsicht beschuldigen. Denn die Aussichten Englands, diesen Krieg zu gewinnen, haben nicht einmal am 3. September 1939 bestanden, und selbster ist die Lage Englands von einem Abschnitt des Krieges zum anderen trübsamer geworden, während wir aus jedem Risiko heraus sind.



Auszeichnung für Gebirgsdivision „Julia“

DNB Rom, 14. Jan. Die zur Verteilung der höchsten italienischen Kriegsauszeichnung, der goldenen Tapferkeitsmedaille, vorgeschlagenen Regimenter der Gebirgsdivision „Julia“ kämpften, wie einer der an die griechische Front entsandten Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ meldet, seit Beginn des Feldzuges an dieser Front. In mehr als 60 einzelnen Kampfhandlungen löschten die 10.000 Mann der Division einen zwei- oder dreimal so starken Feind gegenüber; manchmal war sie umgangen, so daß es nur dem rücksichtslosen Einsatz der tapferen Gebirgstruppen möglich war, den vom Gegner geschmiedeten Ring zu durchbrechen. Die vom General ausgegebene Befehls- und Berichterstattung war so schnell wie Blitze, haben die Gipfel der Division „Julia“ sich ganz zu eigen gemacht.

Der Angriff auf Plymouth

Riesentrichter in der Londoner U-Bahn

Berlin, 14. Jan. Ueber den erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe auf die kriegswichtigen Ziele von Plymouth in der Nacht zum 14. Januar meldet der Londoner Rundfunk, die Angriffe hätten drei Stunden gedauert. Es seien Tausende von Brandbomben und nachfolgend Explosionsbomben abgeworfen worden. Es folgt dann der übliche monotone Satz: „Eine Anzahl von Gebäuden wurde zerstört.“ Zu dem Luftangriff auf London in der Nacht zum Sonntag melden neutrale Blätter ergänzend, daß eine schwere Bombe einen wichtigen Untergrund-Kreuzungspunkt getroffen habe. Es sei ein Riesentrichter entstanden, in dem mehrere hundert Pioniere arbeiteten. Mit 12 Meter hohen Kranen würden die Trümmer teilweise weggeräumt. Aus einem Bericht des Korrespondenten der „Newport Times“ geht hervor, daß einer der Londoner Parks als Stapelplatz für Trümmer und Schutt von zerstörten Häusern benutzt werde. Die tiefe Trümmerstätte sei bereits 7 Meter hoch und wachse täglich.

Bomben auf das unbefestete Frankreich

Zur Kollaudung des englischen Flugzeuges bei Lyon

DNB Berlin, 14. Jan. Wie bereits bekannt, hat ein englischer Bomber in den letzten Stunden des 11. Januar unbefestetes französisches Gebiet überflogen und mußte dort in einem östlichen Grenzdepartement eine Kollaudung vornehmen. Das Flugzeug ist verbrannt. Die Besatzung ist unversehrt von der französischen Gendarmen in Haft genommen worden. In dieser neuesten Grenzverletzung durch ein englisches Bomberflugzeug erfahren wir weiter, daß dieselbe englische Maschine vor der Landung sich ihrer Bombenlast entledigt hat. Durch den Abwurf der Bomben ist erheblicher Sachschaden für die Franzosen entstanden.

Empire-Ausverkauf immer schneller

Newport, 14. Jan. Finanzminister Morgenthau gab bekannt, die britische Regierung verhandle mit einer Gruppe USA-Banken wegen der Uebernahme britischer Invesitionen in den Vereinigten Staaten. Eine Bankiergruppe habe bereits Angebot gemacht, eine zweite Gruppe werde morgen ein Angebot machen. Der Untersuchungsleiter des britischen Schahamtes, Phillips, habe Morgenthau erklärt, die britische Regierung sei bereit, mit den Gruppen Geschäfte zu machen. Den Wert der Invesitionen, die die Vereinigten Staaten anzukaufen bereit seien, gab Morgenthau nicht bekannt. Morgenthau erklärte weiter, die britische Regierung habe keine großen Schwierigkeiten im Verlauf der in britischem Besitz befindlichen USA-Wertpapiere. Er selbst werde beabsichtigt sein, die Verkäufe direkter britischer Invesitionen in den Vereinigten Staaten anzubahnen. Federal Reserve Board schätzte den Wert kürzlich auf 800 Millionen Dollar. An der Newport Börse wurden bereits 80.000 Montgomery-Aktien von englischen Schahamt zum Verkauf angeboten. Der Marktwert beträgt zur Zeit rund 5,12 Millionen Dollar. Für diese Woche wurde weiter der Verkauf von 40.000 Aktien der Union Pacific Railroad und 50.000 Woolworth-Aktien vorgesehen. Der Marktwert aller drei Aktienpakete beträgt 8 Millionen Dollar.

Australien in der Zwangsjacke Churchills

Stockholm, 14. Jan. Daß zumindest ein nicht unerheblicher Prozentsatz der australischen Bevölkerung nicht gewillt ist, die immer schärferen Auslagerungsmaßnahmen der englisch-britischen Regierung zur Unterstützung von Churchills Krieg ruhig hinzunehmen, zeigt eine Reuter-Meldung aus Canberra. Danach hat die dortige Regierung scharfe Verordnungen erlassen müssen, die sich — wie Reuter sagt — „wegen der Aktivität und unterirdische Wühlarbeit richten, die geeignet sind, die Kriegsanstrengungen zu beeinträchtigen“. Verboten sei die Verbreitung oder Veröffentlichung von Nachrichten, die geeignet seien, Unzufriedenheit im Heer, in der Marine oder bei den Luftstreitkräften hervorzurufen oder ein Vorurteil in der Rekrutierung laut werden zu lassen. Auch Erklärungen „unloyaler und antipatriotischer Natur“ dürfen nicht abgegeben werden. Theater- oder Filmvorführungen, die Unzufriedenheit hervorrufen könnten, seien gleichfalls verboten.

Attentatsplan auf König Faruk

Dunkle Nachenschaften des Intelligence Service

Mailand, 14. Jan. Die Turiner „Stampa“ meldet aus Beirut: Der Radiosender von Damastus meldete am Montag abend, daß ein Attentatsplan gegen das Leben des Königs Faruk und der Königin-Mutter von Ägypten, der Witwe des Königs Saad, die wegen ihres Misstrauens gegen die Engländer bekannt seien, aufgedeckt worden ist.

Das Komplott sei, wie „Stampa“ meldet, von der gleichen Gruppe geplant gewesen, die kürzlich das Attentat auf das Leben des Königs Ibn Saud vorbereitete hatte. Diese Tatjahn sei im Laufe von Nachforschungen ans Licht gekommen, die zur Verhaftung einiger der „Verdächtige“ geführt haben, welche versucht, den König Ibn Saud zu töten. Alle Verdächtige, die an dem Attentatsversuch gegen König Ibn Saud beteiligt waren, wurden zum Tode verurteilt und hingerichtet mit Ausnahme eines einzigen, dessen Person als Zeuge in verschiedenen Attentatsfällen notwendig erschien. Die Nachforschungen, die in diesem Sinne betrieben wurden, führten zu der Aufdeckung des Kom-

plots gegen König Faruk und die Königin-Mutter.

Die Nachforschungen ergaben unter Ausschluss allen Zweifels, stellt „Stampa“ fest, daß die Organisation dem englischen Intelligence Service unterstand und versuchte, sich aller bedeutenden arabischen Persönlichkeiten zu entledigen, die als ein Hindernis für die englischen Pläne der Beherrschung der arabischen Welt betrachtet werden. Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich der König und die Königin-Mutter von Ägypten, die bekanntlich lange Zeit in Italien gelebt haben und auch in Italien erzogen worden waren.

Nach all diesen Ergebnissen hat die ägyptische Regierung, nach der Meinung der Mailänder Zeitung, die Auslieferung des oben erwähnten Zeugen verlangt. Dem Ersuchen der ägyptischen Regierung wurde aber vom König Ibn Saud nicht stattgegeben, weil die ägyptische Polizei zu sehr von den Engländern überwacht werde und deshalb nicht genügend Garantien für eine strenge, genaue und unparteiliche Untersuchung des Falles biete. König Ibn Saud habe aber sofort einen Sonderbeauftragten an König Faruk nach Kairo geschickt und ihn über den geplanten Anschlag unterrichtet sowie ihm alle Einzelheiten mitteilen lassen, die bisher in der Sache aufgedeckt worden seien. Weiter schlug er vor, den Sitz der Untersuchung von Kairo nach Dschidda zu verlegen, um die Untersuchungen dem britischen Einfluß zu entziehen, damit die dunklen Nachenschaften der britischen Geheimdienste offen aufgedeckt werden könnten.

Sie arbeiten Hand in Hand

DNB Genf, 14. Jan. Nach den letzten Londoner Berichten hat Scotland Yard auf Anordnung des britischen Ministeriums für innere Sicherheit eine Abteilung eingerichtet, deren alleinige Aufgabe es ist, die Raubüberfälle auf Lebensmitteltransporte und Lebensmittellager abzuwehren. Diese Überfälle haben sich in den letzten Wochen geradezu erschreckend vermehrt. Die neue Abteilung verfügt über fliegende Kommandos, die mit den stärksten Waffen, auch Maschinengewehren usw. ausgerüstet sind. Allerdings konnte ihr Einsatz bisher noch nicht in so durchgreifendem Maße erfolgen, wie dies nötig gewesen wäre, da es an Leuten fehlt. Auf der andern Seite haben sich aus dem Verbrechertum des Londoner Ostens, das der Luftkrieg aus seinen Schlafwinkeln hervortreibt, ganze Scharen gebildet, die sehr gut organisiert sind, aber die modernsten technischen Hilfsmittel verfügen und, wie man vermutet, ihre fähigen Mitarbeiter sogar in bedeutlichen Stellen haben. Jedenfalls ist es ausgeschlossen, daß mehrere Transporte überfallen wurden, deren Abwendung nur einem verhältnismäßig kleinen Kreis bekannt war.

Alle einigermaßen wichtigen Transporte fahren in der Londoner Gegend jetzt unter starker Polizeibewachung, aber es ist einfach nicht möglich, jedes Fahrzeugmittel-Auto durch Polizei begleitet zu lassen. In erschreckendem Maße hat die Verabfolgung von Gütern wegen der ungenügenden Anzahl von verschiedenen großen Rangierbahnhöfen im Londoner Reichweite infolge der Verkehrsverstopfungen oft tagelang wochenlang herumliegen. Die Banden arbeiten ungeniert vor allem während der Luftalarme. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß mehrere große Londoner Hotels zu dratartigen Banden Verbänden haben, da es sonst einfach unerklärlich ist, daß sie ihren Gästen trotz aller Verknappung immer noch so reichliche Mahlzeiten vorsetzen können.

Während also nach den letzten Enthüllungen der amerikanischen und englischen Blätter in den mondänen Hotels und Restaurants des Londoner Westends und anderer englischer Großstädte ein Teil der britischen Oberschicht immer noch in der Lage ist, fern aller Rationierungsvorschriften ein Schlemmerleben zu führen, werden nachts auf den Randstraßen rings um London die Nahrungsmitteltransporte zur Versorgung der Massen von Gangsterbanden überfallen. In diesem Gegenlag verortert sich Englands innere Lage zu Beginn des neuen Jahres. Plutokraten und Gangster plündern gemeinsam das Volk aus.

Weitere 20 alte USA-Frachter sollen helfen

Zeichen für die immer dringendere Schiffsraumnot

Newport, 14. Jan. Wie dringend die Schiffsraumnot — entgegen fähiger Zahlentafeln und trampfahnen Beschönigungsversuchen der britischen Admiralität — geworden ist, zeigt eine Reuter-Meldung, nach der England in USA weitere 20 Frachter kauft, die als Überaltert von der Schiffsbaufabrik zum Verkauf freigegeben wurden.

Durch die deutschen Vergeltungsschläge kaum noch imstande, in einigen Docks und Werften Schiffe zu bauen, greift Britannien gierig nach jedem abgelegten, der Verschrottung preisgegebenen Kahn, um seine arg komponierte Flotte wenigstens einigermaßen wieder aufzufüllen.

Burisches Treffen auf dem Majuba

Symbol zur Beseitigung der britischen Fremdherrschaft

DNB San Sebastian, 14. Jan. Als nationales Symbol des Burenentums in Südafrika und als historische Stätte ihrer ersten Befreiung vom britischen Joch kaufte die burisch-nationale Hilfsorganisation der Onewag-Brandweg den Majuba-Berg und hielt an diesem dem Burenentum heiligen Ort zur Jahreswende ein großes Volksfest ab, auf dem 20.000 Besucher im Geiste der burisch-nationalen Bestrebungen zusammentrafen.

Im Jahre 1877 war die Transvaal-Republik wegen ihres ungenügenden Goldreichtums ein wehrloses Opfer der britischen Gold- und Geldinteressen geworden. Der Lebenswille des Burenvolkes konnte jedoch nicht gebrochen werden, und so entspann sich unter dem Oberkommando des späteren Präsidenten Paul Kruger unter Deubert und Pretorius 1880 der erste Freiheitskrieg der Buren, der mit dem Siege am Majuba-Hill endete. Mit der darauffolgenden Konvention zu Pretoria waren die Briten gezwungen, die Selbständigkeit der Burenrepublik von Transvaal anzuerkennen.

Die Erwerbung des Majuba-Berges als nationale Gedenkstätte hat heute für die national-burische Bewegung eine ganz besondere Bedeutung. Sie steht in dieser Erwerbung die Verpflichtung, den stolzen Freiheitskampf des burischen Volkes im Geiste der letzten Schlacht um den Majuba-Berg bis zur Beseitigung der britischen Fremdherrschaft fortzuführen.

Unruhen in Ecuador

Besondere Vollmachten für die Regierung

Quito, 14. Jan. In Quito, der Hauptstadt der Republik Ecuador, brachen anlässlich einer Rede des Staatspräsidenten Arroyo del Rio vor sechsen einberufenen Angehörigen der Nationalgarde Unruhen aus. Die Aufrechter verlangten förmlich die Freilassung von elf Fliegern, die seit einem Jahr wegen Teilnahme an einem Aufstandsversuch zugunsten des Expräsidenten Bartra gefangen gehalten werden. Bisher wurden 2 Tote und 36 Verwundete gemeldet. Der Staatrat bewilligte der Regierung außerordentliche Vollmachten, darunter den Einsatz von Militär, für die Zeit von fünf Monaten.

Heftige Winterstürme im Atlantik

Newport, 14. Jan. Zwei amerikanische Frachtdampfer landten am Montag Signale aus, daß sie sich im Atlantischen Ozean durch heftige Winterstürme in Not befänden. Der Dampfer „West Kebar“ (5829 BRT.), der sich auf der Reise von Afrika nach Boston befand mit 12 Passagieren und 36 Mann Besatzung, befindet sich mit schwerer Schlagseite etwa 300 Meilen südwestlich von Newport. Ferner ist der Dampfer „Osbo“ (4839 BRT.) auf der Reise von Monrovia in Liberia nach Newport bei Kap Palmas in Seenot geraten. Seine Besatzung besteht aus 36 Mann.

Weitere 57 000 kehren heim

Umhiedlung der Litauen-Deutschen — Restabwicklung im Lettland und Estland — Insgesamt eine halbe Million ins Großdeutsche Reich zurückgekehrt — Ein lebender Ostwall entsteht

Berlin, 14. Jan. Nach den am 10. Januar abgeschlossenen Vereinbarungen zwischen den Regierungen des Deutschen Reichs und der Union der Sowjetrepubliken findet eine neue Umhiedlung Volksdeutscher statt, und zwar werden die gesamte deutsche Volksgemeinschaft aus Litauen, deren Menschenzahl rund 45.000 beträgt, und der Rest der im Herbst 1939 wegen Abwicklung von Geschäften und Unternehmern in Estland und Lettland zurückgebliebenen Volksdeutschen mit 12.000 Deutschen ins Reich zurückzuführen.

Im Auftrag des Reichsführers SS und Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums hat die Volksdeutsche Mittelstelle Auswanderungskommandos aufgestellt, die am 16. Januar Berlin verlassen, um die Rückführung durchzuführen. Sie geht auf aus Litauen mit der Eisenbahn und im Tross, aus Estland und Lettland bei eisreicher See mit dem Schiff.

Nach Durchführung dieser Umhiedlung sind beinahe eine halbe Million Volksdeutscher ins Großdeutsche Reich zurückgeführt worden. Eine stolze Tat mitten im Krieg, die Entschlossenheit und Organisationsfähigkeit beweist. Diese große Arbeit begann mit der programmatischen Rede des Führers am Ende des siegreichen Polenfeldzuges am 6. Oktober 1939, in der die neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse angekündigt wurde. Dem Wort folgte die Tat durch die Rückführung von 83.000 Volksdeutschen aus Lettland und 12.000 aus Estland, die mit Schiffen nach Gotenhafen und Stettin und von dort in ihre neue Heimat im Reichsland oder in Danzig-Westpreußen kamen. Bald folgte mitten im härtesten Winter die Heimkehr von 130.000 Menschen aus Wolhynien, Galizien und dem Karpatengebiet. Im Sommer fand eine Umhiedlung von 30.000 innerhalb des deutschen Hebelgebietes statt; aus den im Generalgouvernement liegenden Distrikten Chelm und Lublin wurden Deutsche gegen Polen ausgetauscht, die im Reichsgebiet wohnten. Als organisatorisch größte Leistung ist die Heimführung der Volksdeutschen weit aus dem Südosten zu bezeichnen, die vom September bis Dezember 1940 stattfand. Und zwar kamen 90.000 aus Bessarabien, 41.700 aus der Nordbukowina, aus den Ländern, die im Juni des Jahres der Sowjetunion angegliedert worden waren, und rund 55.000 aus der Südbukowina und 14.500 aus der Dobrußha, also aus rumänischem Gebiet.

Ein großer Teil der Rückkehrer ist im deutschen Osten angelegt und wird mit frischen Arbeitskräften und dem blühenden Kinderreichtum den lebendigen Ostwall stärken. Ein anderer Teil der Zurückgekommenen ist noch in Lagern untergebracht, arbeitet aber während dieser Zeit auch schon weitgehend, wenn auch vorübergehend in den Werkstätten des Reiches und schafft für Deutschlands Unabhängigkeit.

Die deutsche Siedlung in Litauen begann im ausgehenden Mittelalter und beschränkte sich im wesentlichen zunächst auf Einzelwanderungen. Ganz allmählich traten dann deutsche Kaufleute und Handwerker zahlreicher in litauischen Städten auf, und 1440 konnte in Romno ein Hafenanleger errichtet werden. Im 16. und 17. Jahrhundert kamen auch deutsche Bauern in das Land, doch setzte eine größere dauerhafte Einwanderung erst nach 1815 ein. Bald galt der deutsche Bauer als Vorbild und Lehrmeister und seine Hofanlagen und Bewirtschaftungsmethoden wurden von den Litauern übernommen. Eine Sonderstellung unter den Volksdeutschen Litauens nahmen sehr bald die Weber ein, die 1772 aus Mitteldeutschland einwanderten. Schließlich machte sich auch in den litauischen Städtebildern der deutsche Einfluß deutlich geltend.

Trotz zahlreicher Rückschläge spielte das Deutschtum zunächst auch in dem nach dem Weltkrieg neugegründeten litauischen Staat eine erhebliche Rolle. Bald jedoch — und besonders nach dem litauischen Raub des Memellandes — setzte eine dauernde Unterdrückung und Verfolgung der im Kulturverband der Deutschen Litauens — nur locker zusammengefaßten Volksdeutschen ein. Viele verloren ihre Arbeitsstätte und mußten auswandern. Dennoch konnte der deutsche Kulturverband nicht völlig unterdrückt werden und seiner Arbeit ist die Erhaltung des Deutschtums auf seinem heutigen Stand zu verdanken. Trotz aller Schikanen, wie zum Beispiel der Schließung deutscher Schulen — heute können nur 70 Prozent aller über 10 Jahre alten Deutschen Litauens lesen und schreiben — haben sich die Deutschen ihr Volkstum treu bewahrt. Das Deutschtum Litauens besteht in der Gegenwart vorwiegend aus Bauern, und zwar in der Hauptsache aus mittel- und Kleinbauern, die für die Befriedung des deutschen Ostens von größter Bedeutung sind. Nach aller Not und Unterdrückung der letzten Jahrzehnte folgen diese Deutschen nun freudig dem Ruf des Führers und kehren geschlossen in das Reich ihrer Väter, in das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers, zurück.



Der alte Plutokratendreh

Bankierspieler Greenwood vertritt Potemkin'sche Dörfer

Berlin, 14. Jan. Die Londoner Plutokraten haben nun auch ihren Parade-Laboranten, den Minister ohne Arbeitsbereich Greenwood, eingepannt, um sich an der neuerdings in Schwung gekommenen Auspoanierung der englischen Weltverbesserungspläne zu beteiligen.

Den Herren dümmert allmählich, daß sie mit ihren bisherigen Reizspielen keine Ruhe mehr aus der Erde hervorlocken können. Es geht in diesem Krieg eben nicht um den Besitz einiger Gesellschaften, sondern es ist die große revolutionäre Auseinandersetzung zwischen Arbeit und Gold, wie sie der Führer in seiner Rede vor den Rüstungsarbeitern umrissen hat. Mit höchstem Stimmenswandel versuchen nun die Vertreter jener Clique, die ihr Ende gekommen sieht, die Sachlage so darzustellen, als hätten sie noch mitzureden, während das Schicksal längst gegen sie entschieden hat.

So auch Greenwood. „Wir wollen Ordnung“, schreit er hinaus — als wäre es nicht die englische „Ordnung“, die so jämmerlich verlagert hat. Er will aus den Ruinen des Krieges Bedingungen schaffen, unter denen die Nationen in guten nachbarlichen Beziehungen leben können. Sowohl — Bedingungen, unter denen England wie früher den einen gegen den anderen auspielen kann! Diese plutokratischen Kohläuscher geben jetzt auch vor, für „allgemeine Zusammenarbeit“ — siehe Genet's Bericht — zu sein, um zu einem „geeigneten Gebrauch der materiellen Hilfsquellen der Welt“ zu gelangen — eben das, was man Deutschland vor diesem Krieg so strikt verweigert hat. Nichts, aber auch nichts kann dieser Greenwood anführen, was England berechtigte, an der „Ausgabe, eine neue Welt zu schaffen“, teilnehmen zu lassen.

Überaus lächerlich wirkt sein Eingehen auf die sozialen Fragen, die von den Plutokraten nach dem Kriege angeblich „gelöst“ werden sollen. Schamlos insmetert er los: „Großbritannien wird nach dem Krieg in seiner Mitte das tragische Schauspiel der abhuelichen Armut nicht dulden, und auch nicht die Existenz jenes Industrierproblems, das in der Vergangenheit nicht gelöst worden ist — die Weltfrage der Arbeitslosigkeit“.

Das spricht der Vertreter einer Regierung, die auch in diesem Krieg 700.000 englische Arbeiter ohne Brot läßt, obwohl an Rüstungsaufgaben wahrlich kein Mangel ist. Von einer Reform des Erziehungssystems spricht der Haupttrage des Harrow-Schülers Churchill und der Eton-Schüler Eden und Halifax. Er will die „Häufigkeit der englischen Städte beseitigen“ und die „Hütten durch würdige Heime ersetzen“. Nicht den geringsten ernsthaften Versuch haben diese Plutokraten bisher unternommen. Die Mittel dafür waren in Hülle und Fülle vorhanden, aber sie dienten zum feudalen Leben in prächtigen Landsitzen, zur Jagd von Reupferden und Windhunden.

Und diese selben Leute wagen es heute, vage Versprechungen den sozialen Taten des nationalsozialistischen Deutschlands entgegenzusetzen!

Ein Engpaß des Todes

Die Straße von Sizilien wehrgeographisch betrachtet

In den letzten Tagen wurden in Betichten aus dem Mittelmeer mehrfach die Straße von Sizilien erwähnt.

Die Großräume des westlichen und des östlichen Mittelmeers werden durch die Straße von Sizilien miteinander verbunden. Dieser Engpaß ist in den letzten Tagen wiederholt zum Schauplatz schwerer See- und Luftangriffe geworden, an denen sich auch die in Sizilien stationierten deutschen Fliegerverbände hervorragend beteiligt haben. Die Engländer streben das Zusammenwirken ihrer im westlichen und östlichen Mittelmeer getrennt operierenden Seestreitkräfte an, aber bei den fortgesetzten Versuchen, die Meerenge von Sizilien zu durchbrechen, haben sie bisher keine Erfolge, sondern nur schwere Verluste an Schiffen, einheiten und Flugzeugen erreicht. Italien hat den Beweis dafür erbracht, daß es den zentralen Mittelmeerbezug vollständig beherrscht.

Die Straße von Sizilien hat an der schmalsten Stelle zwischen der italienischen Küste bei Maratea und dem im Gebiet von Tunis liegenden afrikanischen Kap Bone eine Ausdehnung von 150 Kilometern. Die strategische Bedeutung dieser Durchfahrtsstraße gab sowohl den Italienern als auch den Engländern einen Grund zur Anlage von militärischen Stützpunkten. Am Ostausgang der Meerenge, etwa in der Mitte des Fahrwassers, liegt die stark italienische Sperreinsel Pantelleria und auf der weiteren Fortsetzung des Ostausgangs muß man an den Inseln Ustica und Lampedusa vorbeiziehen, während die Engländer die 200 Kilometer östlich von Pantelleria und 100 Kilometer südlich von Sizilien gelegene Insel Malta zu einer Seefestung erster Ordnung und zu einem Flottenstützpunkt ausgebaut haben. Winston Churchill hat aber an Malta noch nicht viel Freude erlebt, denn die im Schutze der Insel ankernden englischen Kriegsschiffe erhielten so viel Bomben, daß sie gleich nach dem Anfang des Krieges nach Alexandria flüchteten, und die Arsenal- und Geschützstellungen von La Valetta sind seit Monaten ein Angriffsziel der italienischen Bombengeschwader.

Solange Frankreich und England miteinander verbündet waren, konnten sich die englischen Kriegsschiffe auf den Schutz der französischen Küstenbesatzungen von Tunis am Südtel der Straße von Sizilien berufen, und im schlimmsten Falle fanden ihnen auch die französischen Kolonialhäfen von Bizerta und Goletta zur Verfügung. Seit dem Zusammenbruch Frankreichs und seit den Überfällen auf Oran und Dakar bestehen diese Hilfsmöglichkeiten nicht mehr, so daß heute auf einer Strecke von 1800 Kilometern zwischen Malta und Gibraltar kein englischer Stützpunkt mehr vorhanden ist. Zwischen Malta und dem ersten östlichen Kriegshafen Alexandria liegt eine Strecke von 1500 Kilometern, die ohne Zwischenstation durchfahren werden muß. Die Engländer erklären selbst, daß die italienischen Aktionen im zentralen Mittelmeer, also im Gebiet der Straße von Sizilien, „Verdeutung“ darstellen. Großmüßig, wie Churchill nun einmal ist, hat er eine „halbige Beseitigung“ dieser Bedrohung angekündigt. Der gemeinsame Einsatz deutscher und italienischer Flieger wird ihn mittlerweile davon überzeugen haben, daß sich die Kriegslage im Mittelmeer nicht im englischen, sondern im italienischen Sinne entwickelt hat.

Werde Mitglied der NSB.



VR-Schumann-Weltbild (M). Die Hafeneinfahrt bei Drontheim

Flakbatterie schießt drei Britenbomber ab

Von Kriegsberichterstatter H. Solberg

DNB ... 14. Jan. (VR.) Hier am Kanal ist immer Betrieb. Kaum ein Tag vergeht, der nicht sein Ergebnis mit sich bringt. Von Winterstille ist keine Rede. Wir sehen unsere Jäger und Kampfflugzeuge auf ihrem Flug nach England. In klaren Nächten beobachten wir den Empfang, den sie drüben mit Scheinwerfern und Flakartillerie unseren Besatzungen bereiten. Wir können diese Art von Begrüßung aus eigener Erfahrung wissen, aber auch, daß unsere Kameraden sich durchdrüben werden. Nach einiger Zeit, wenn der Wind die dämpfer Schläge ihrer detonierenden Bomben zu uns herüberträgt, ist ihre Aufgabe für heute erfüllt. Sie befinden sich auf dem Heimflug, kehren zurück und warten auf neuen Einsatz.

Unsere Jäger überwachen den Kanal. Mancher Tommy, der von ihnen zum Kampf gestellt wurde, bezahlte den Ausflug zu uns mit seinem Leben. Und wer sich von gegenüber im Schutze der Wolken allzu weit vorwagt, dem schlägt unsere Flak einen Sperrvorhang vor die Nase, an dem sich vor unseren Augen schon zahlreiche Blenheims, Spitfires und Hurricanes die Zähne gründlich ausgehauen haben. Die wenigen Verluste, die die von drüben in diesem Sinne jagüber unternommen, zerplatzten durch die Pant an dem wirksamen Einsatz unserer Abwehr.

Als wir vorgestern bei unseren Nachbarn von der Flak zu Gast waren, meinte der junge blonde Leutnant: „Lach die Brüder nur mal wieder bei Tage herüberkommen, dann machen wir Scheibenschießen. Nachts verdecken sie sich in den Wolken, aber bei Tage sind auch die irgendwie mal durchsichtig.“ Er ahnte nicht, daß bereits der nächste Tag ihm die Erfüllung seines Wunsches bringen sollte.

Raum 24 Stunden waren vergangen, als in einiger Entfernung heftiges Flakfeuer ausbrach. Wenig später schallten unsere Nachbarn auch schon aus allen Rohren. Links und rechts hingen die Flakwolken am Himmel. Unwillkürlich mußte ich an die gestern so fernsichtig erhofften „durchsichtigen Wolken“ denken, denn weit und breit sahen wir nichts, das als Luftziel anzusprechen geeignet wäre. „Nu, armer Kamerad, Du freust Dich so sehr auf ein Scheibenschießen. Nun ist es wieder einmal Effig!“ Und wie um einen Gedanken zu beschließen, stellte die Batterie plötzlich das Feuer ein. Es dauerte jedoch nicht lange, und das Feuer wurde wieder mit einer lauberen Gruppe eröffnet. Diesmal lagen die Schiffe in Richtung Sonne. Die Flakwolken verselbend, erkannten wir denn auch das Ziel. Einige Blenheims waren es, die gerade im Begriff waren, von ihrem ursprünglichen Kurs nach Soule abzubiegen. „Jetzt klappt es doch noch“, riefen wir wie aus einem Munde. Und schon benannte die weiße Gruppe in tadelloser Feuerdisziplin nun schon über den Kanal hin.

Der Engländer verlor sich durch Abwehrbewegungen der Feuerwirkung zu entziehen. Dabei hatte er aber nicht mit dem Leutnant unserer Flak gerechnet, der mit seinen Kameraden während des Frankreich-Feldzuges schon ganz andere Nüsse geknackt und sich gestern noch auf ein Scheibenschießen geradezu diebstahlgerecht hatte. Die nächste Gruppe brachte den Verband der Tommies in Unordnung. Aus seiner Auflösung heraus senkte sich zunächst eine Maschine, die eine schwarze Rauchwolke zeigte. Dann wurden ihre Bewegungen umgekehrt. Sie sang zu brennen an und kürzte kentrecht ab. Dann trachtete auch schon die vierte Gruppe. Die Flakwolken liegen so genau, daß sie noch besser gesehen haben müssen, als Nr. 3. Sowohl, sie hat auch. Das, was wir eben erblickten, wiederholt sich vor unseren Augen als Doublette. Zwei weitere Blenheims fallen brennend in den Kanal. Zwei hohe Fontänen spritzen auf, mischen sich mit schwarzem Rauch — und dann ist alles vorbei.

Wenig mehr als eine Minute hat es gedauert, und drei Britenbomber waren von einer Flakbatterie auf Nahieb abgeschossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Reihe von Angehörigen einer Kriegsberichterstatter-Kompagnie der Waffen-SS unter Führung des Hauptsturmführers Gunter d'Alquen, die während des Westfeldzuges in kämpferischem Einsatz vor dem Feind Material für ihre Kriegsberichte gesammelt haben.

Goethe-Medaille für Professor Konne-Hamburg. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Max Konne in Hamburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft, insbesondere auf dem Gebiete der Neurologie, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Reichszeugmeister der NSDAP, Hauptdienstleiter Richard Büchner, ist, wie NSDAP meldet, nach kurzer Krankheit im 43. Lebensjahr gestorben. Richard Büchner, der 1897 in München geboren wurde, diente während des Weltkrieges im Inf.-Leibregiment, wo er sich als Meldengänger an verschiedenen Fronten auszeichnete und schwer verwundet wurde. Nach dem Kriege trat er frühzeitig in die Reihen der nationalsozialistischen Bewegung ein. Schon 1922 war er in der Partei ehrenamtlich tätig. Bei der Erhebung des 9. November 1923 führte er die 3. Kompanie des SA-Regiments München. Im Jahre 1929 wurde Büchner mit der Errichtung der Reichszeugmeisterei beauftragt, deren Leiter er bis zu seinem Tode war. Seit 1936 war er Mitglied des Deutschen Reichstags. Er war Träger des Blutordens und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Reichsminister Dr. Frick empfing am Dienstag die in Berlin weilenden Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend und die Amtsleiterinnen der Reichsleitung. In keiner Ansprache wies der Reichsminister auf die großen politischen und erzieherischen Aufgaben hin, die den Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes besonders nach der Einführung der weiblichen Arbeitsdienstpflicht aufgetragen worden seien. Er dankte den Führerinnen für ihren unermüdbaren Einsatz.

Aufbauarbeit der SA in den neuen Gebieten. Der Reichsjugendführer empfing die Führer der Jugend in den neu gewonnenen Gebieten Ostoberschlesien, Sudetenland, Warthegau, Danzig-Westpreußen, Luxemburg, Eupen-Malmédy, der neu geschaffenen Westmark, des Landes zwischen Waag und Oberrhein, des Generalgouvernements und des Protektorats. Im Sinne seiner Neujahrsbotschaft gab er ihnen die ausführlichen Richtlinien für die Aufbauarbeit in diesen Gebieten im Jahre 1941.

John Hogenbed im Internierungslager gestorben. Auf Ceylon starb fern von der deutschen Heimat, Mitte Dezember der weltberühmte Tierhalter und Pionier des Deutschtums, John Heinrich Hogenbed, in einem Internierungslager. Er hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet. Die Kultipressstelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilte Erich Mambrey aus Essen ist hingerichtet worden. Mambrey, der mehrmals vorbestraft ist, hat während des spanischen Bürgerkrieges auf rotspanischem Gebiet — teils aus Gewinnlust und teils aus Feindschaft gegen das Deutschtum — an der Spitze einer anarchistischen Terrorgruppe die Wohnungen zahlreicher deutscher Volksgenossen ausgeplündert.

Frau und sechs Kinder erschlagen. Einer grauenhaften Wahnsinnstat sind sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Polizeibeamter, der 15 Jahre glücklich verheiratet und ein guter Vater von acht Kindern war, hat in einem plötzlichen Tobsuchtsanfall seine noch schlafende Frau und seine sechs jüngeren Kinder, deren kleinste fünfzehn Monate alt war, durch Keulenstiche und Messerstiche getötet. Dann übergoß er den Hausboden mit Benzin und setzte ihn in Brand. Die zwei älteren Söhne, die im oberen Stockwerk schliefen, wurden im letzten Augenblick aus den Flammen gerettet. Der Täter ist geflüchtet.

Südafrikanisches Militärflugzeug abgestürzt. Associated Press meldet aus Johannesburg in Südafrika den Absturz eines Flugzeuges der südafrikanischen Luftwaffe. 16 Personen, Angehörige der südafrikanischen Luftwaffe, wurden dabei getötet.

Juden mit falschen Pässen an Bord. Der japanische Dampfer „Montevideo Maru“ wird im Hafen von Rio de Janeiro von Polizei bewacht. Er hat zahlreiche aus Europa geflüchtete Juden an Bord, deren Ausschiffung von den brasilianischen Behörden verboten wurde, da sie ohne Bium und mit falschen Pässen versehen sind. Die „Montevideo Maru“ hat auch Schiffbrüchige eines vor Südafrika versenkten englischen Dampfers unbekanntem Namens an Bord.

Wegen U-Boot-Gefahr. Der „Paris Sol“ meldet aus Washington: Das Monatsbulletin der Federal Reserve Bank von Washington gibt bekannt, daß die Goldtransporte zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten wegen der U-Boot-Gefahr unterbrochen werden mußten.

„Manhattan“ auf Sandbank gelassen. Amerikas größter Passagierdampfer „Manhattan“ (24 289 BRZ.) liegt seit Sonntag abend auf einer Sandbank nahe von West Palm Beach (Florida) fest. Verschiedene Versuche, das Schiff abzuschleppen, sind bisher mißlungen. 200 Passagiere, die sich auf der Reise von New York nach Kuba und Kalifornien befinden, wurden an Land gebracht. Das Schiff ist ungeschädelt.

Großfeuer in New York. Durch ein Großfeuer wurden in dem New Yorker Stadtteil Queens sechs Häuser völlig zerstört und neun schwer beschädigt. 18 Familien sind obdachlos geworden. Auch ein Todesopfer wird beklagt.

Erdbeben-Schäden im Küstengebiet von Smyrna. Durch das Erdbeben im Küstengebiet südlich von Smyrna wurden in etwa 15 Ortschaften über 20 Häuser und Gebäude mehr oder minder schwer beschädigt. Aus Antakya im Hatay-Land werden schwere Schäden durch Wellenbrüche und Hochwasser gemeldet. Die Stadt ist von der Außenwelt abgeschnitten. Amtlich wird mitgeteilt, daß Verluste an Menschen und Nutztieren sehr groß sind.

Konone in der Tokioter Regierungskonferenz. In der ersten Sitzung der angekündigten Regierungskonferenz sprach Ministerpräsident Fürst Konone über die letzte innere und äußere Entwicklung. Besonders Nachdruck legte der Premier auf die Darlegung der durch den Dreierpakt entstandenen internationalen Lage und die Beziehungen Japans zu Rußland, England und den USA, wobei er besonders den feindseligen Charakter der letzteren gegenüber Japan hervorhob, der ersichtlich sei durch die Unterstützung Englands.

Bereinigung sämtlicher Jugendorganisationen Japans. Am Dienstag erfolgte die Bereinigung sämtlicher Jugendorganisationen Japans unter der Führung des Kultusministers Hachida. Die neue Organisation umfaßt die bis herige Jungmännereiche und die Japan-Jugend.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Januar 1941

Drei Jahre Pflichtjahr für Mädchen 760 000 Mädel waren im Pflichtjahr

Am 1. April wird zum viertenmal ein Mädeljahrgang in das Pflichtjahr gehen. Die Vorbereitungen für den neuen Einjahrlauf sind bei den Arbeitgebern seit Wochen im Gange, und die Auswahl der geeigneten Stellen geht sehr zügig vor sich. Das Pflichtjahr für Mädchen wurde Anfang 1938 eingeführt. In den drei Jahren seines Bestehens hat es sich bestens bewährt. Während der Pflichtjahreinsparung im ersten Jahre noch nicht so stark war, wurden im zweiten Jahre rund 300 000 Mädchen davon erfasst, und auch im vergangenen Jahre sind es wieder etwa 300 000 gewesen. Die Mädel wurden je zur Hälfte in der Landwirtschaft und in der Hauswirtschaft eingesetzt. Zu dem Landeinjahrgang kann man noch die Mädel rechnen, die in den Landdienst der Hitlerjugend gegangen sind, der auf das Pflichtjahr angerechnet wird. Mindestens 760 000 Mädel dürften somit in diesen drei Jahren schon im Pflichtjahr eingesetzt worden sein, und im neuen Jahr wird die Million mindestens erreicht werden.

Das Pflichtjahr müssen alle schulentlassenen Mädchen abtun, die eine Tätigkeit als Arbeiterin oder Angestellte aufnehmen wollen. Eine weitere Ausdehnung auf sämtliche Mädel wird von allen beteiligten Stellen erstrebt. Der Einjahrlauf wird in diesem Frühjahr wieder in erster Linie auf dem Lande, dann in häuslichen Unternehmungen, Handarbeiten und schließlich auch in Haushalten mit Kleinkindern, soweit genügend Mädel für den Einjahrlauf vorhanden sind.

Das Pflichtjahr ist nicht identisch mit einer Ausbildung für die Haus- und Landwirtschaft. Darüber bestehen mancherlei Zweifel. Abgeleiteter Arbeitsdienst wird auf das Pflichtjahr angerechnet, das Pflichtjahr aber andererseits nicht auf den Arbeitsdienst.

Das Zwischenmeister

Im Hinblick auf viele Anfragen macht Oberregierungsrat Hüder vom Reichserziehungsministerium in der „Bewegung“ nähere Mitteilungen über das geplante Zwischenmeister für Kriegsteilnehmer. Der Beginn der Zwischenmeister sei vom Zeitpunkt unseres Sieges abhängig. Von der Teilnehmerzahl hänge wieder die Entscheidung darüber ab, wo die Zwischenmeister abgehalten werden. Es sei in Aussicht genommen, für die Zwischenmeister jeweils im Wechsel nur eine Reihe von Hochschulen heranzuziehen und dort unter Ergänzung und Unterstützung des Lehrkörpers und der Hilfskräfte die Voraussetzungen bestmöglicher Ausbildung zu schaffen. Zu den Zwischenmeistern würden nur Kriegsteilnehmer zugelassen werden. Die Festlegung dieses Begriffes werde zu gegebener Zeit erfolgen. Die Förderung der Kriegsteilnehmer dürfe sich selbstverständlich nicht auf zeitliche Begünstigungen beschränken. Die nationalsozialistische Hochschule wolle gerade dem Soldaten dieses Krieges das Beste geben, das geistige Kulturgut für die beste Leistung auch im Frieden. Der Reichserziehungsminister habe bestimmte Maßnahmen hierfür vorbereitet. Das Zwischenmeister werde nur ein Teilschritt sein. Wesentlich noch als die Beschleunigung des Ausbildungsganges sei für die Kameraden, die von der Wehrmacht an die Hochschule kommen, die Sicherung des Anschlusses an die wissenschaftliche Arbeit durch intensive Erziehung und Ausbildung. Die Gewährung jeder möglichen wirtschaftlichen Förderung, um den Kriegsteilnehmer und seine Eltern von wirtschaftlichen Sorgen zu entlasten, ferner eine zeitliche Einrechnung der Kriegsdienstzeit in jede spätere Berufstätigkeit.

Arbeitsdienst vor dem Studium. Angehörige des Geburtsjahrganges 1916 und alle jüngeren, die die Absicht haben, ein Hochschulstudium aufzunehmen, sind nach einem Erlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung verpflichtet, vor Beginn ihres Studiums ihrer Arbeitsdienstpflicht zu genügen.

Kruenbürg, 13. Jan. Dem Sohn des verstorbenen Oberamtspflegers Kübler, Dr. Ing. Erwin Kübler in Berlin, ist unter Genehmigung zum ordentlichen Professor in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Dresden der Lehrstuhl für Elektromaschinenbau, Stromtriebtechnik und elektrische Antriebe übertragen worden. Die Vaterstadt freut sich über die ehrenvolle Berufung.

Herrenberg, 13. Jan. (Zuchtarrenverteilung) Am letzten Samstag verloschten die Fl. Kolchyschwerdand: für den Südkolon und die Wärd. Unterlandes in der Herrenberger Zuchtwahlhalle eine Zuchtarrenverteilung. Die am Vortag durchgeführte Sonderverloschung hatte folgendes Ergebnis: Zuchtwahlklasse I — Zuchtwahlklasse II 13, Zuchtwahlklasse III 49 und Zuchtwahlklasse IV 26 Faren. 1 Faren wurde zurückgehalten; nicht gelost wurden 26 Faren. Die Gesamtpol der der Kommission vorgelieferten Tiere betrug demnach 115 Jar Verteilung, die von dem Verbandsvorstand, Domänenrat der Adlung, (Bindlung) mit einer Ansprache eröffnet wurde, hatten sich Kaufkommissionen aus dem ganzen Lande eingefunden. Noch nie war die Halle dreier überfüllt.

wie am gestrigen Tage. Es mögen 12 0 bis 140 Kaufinteressenten gewesen sein, die sich eine Fard hatten. Das Material war bedauerlicherweise nicht gut. Wärd. Kolchyschwerdand: für den Südkolon und die Wärd. Unterlandes in der Herrenberger Zuchtwahlhalle eine Zuchtwahlverteilung. Die am Vortag durchgeführte Sonderverloschung hatte folgendes Ergebnis: Zuchtwahlklasse I — Zuchtwahlklasse II 13, Zuchtwahlklasse III 49 und Zuchtwahlklasse IV 26 Faren. 1 Faren wurde zurückgehalten; nicht gelost wurden 26 Faren. Die Gesamtpol der der Kommission vorgelieferten Tiere betrug demnach 115 Jar Verteilung, die von dem Verbandsvorstand, Domänenrat der Adlung, (Bindlung) mit einer Ansprache eröffnet wurde, hatten sich Kaufkommissionen aus dem ganzen Lande eingefunden. Noch nie war die Halle dreier überfüllt.

Stuttgart, (50 Jahre K. Avenarius u. Co.) In diesen Tagen kann die Firma K. Avenarius u. Co., Stuttgart, auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Diese Großhandelsfirma für chemisch-technische Produkte, die am 1. Januar 1891 von dem im Jahr 1917 verstorbenen Kommerzienrat Richard Avenarius, in Gau-Algesheim (Rheinhesse) und von dem im Jahr 1925 verstorbenen Fabrikanten Dr. Paul von Lechler in Stuttgart gegründet wurde und die sich noch heute im Besitz dieser beiden Familien befindet, betätigt sich vor allem umfassend auf den Gebieten des Holz- und Feuerlöses sowie der Schädlingsbekämpfung im Obbau, der ja heute eine ganz besonders hohe volkswirtschaftliche Bedeutung beigemessen wird. Das Unternehmen, das auch im Ausland bis nach Uebersee reichende geschäftliche Verbindungen hat, nahm im Laufe der Zeit eine solche Entwicklung, daß Zweigbüros in Hamburg, Berlin und Köln sowie Verkaufsbüros in einer Reihe anderer Städte errichtet werden mußten. — Das Geschäftsjubiläum wurde im engsten Kreise mit einer schlichten Feier begangen, bei der die soziale Gesinnung der Betriebsführung eindrucksvoll zum Ausdruck kam; gleichzeitig wurde der ebenfalls 50jährigen verdienstvollen Tätigkeit des ersten Protaristen des Stammhauses, Alfred Schmidt, dem der Führer kürzlich das Goldene Verdienstkreuz verliehen hat, gedenkend gedacht.

Tödtlich verunglückt Am Montag früh verunglückte ein 56 Jahre alter Lokomotivführer infolge eigener Unvorsichtigkeit auf dem Bahnhofsplatz an der Schumannstraße tödtlich.

Zusammenstoß Am Montag früh kam es in der Königstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 1 und einem Lastkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt, dagegen entstand erheblicher Sachschaden. — In der Neckarstraße wurde am gleichen Vormittag ein 17 Jahre altes Mädchen von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 angefahren. Das Mädchen erlitt Verletzungen, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

Niederhollingen, Kr. Heidenheim. (15 Hühner getötet.) Ein alter, schon rüchiger Fuchs schlich sich in den Hühnerhof eines Bauernhofes und tötete von 21 Hühnern 15. Der Gendarmereisoberwachtmann erschloß den Fuchs mit wohlgezielter Kugel.

Deilmünzungen, Kr. Ulm. (Der Führer als Ehrenpatron.) Der Führer hat bei dem Heidenten Sohne des Flaschners Josef Knoll von hier die Ehrenpatronenschaft übernommen. Vom Bürgermeister wurde dem glücklichen Eltern eine Urkunde und ein Geldgeschenk überreicht.

Bruchsal. (Beim Verhängung vom Tode überholt.) Bei dem Begräbnis des Fabrikunternehmers Fuchs wurde der Onkel, der sich unter dem Trauertüchlein befand, in der Leichenhalle von einem Herzschock getroffen, so daß er tot zu Boden sank. Der so plötzlich Verstorbene konnte im vergangenen Sommer mit seiner Frau das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Anton Fuchs hat ein Alter von 75 Jahren erreicht.

Aus dem Gerichtssaal

Ein vielversprechender Junge

Stuttgart. Ein jugendlich überspanntes Geltungsbedürfnis in Verbindung mit den verderblichen Auswirkungen eines schlechten Umgangs liehen den 19jährigen Hans G. aus Stuttgart, seinen guten Schulzeugnissen zum Trotz, schon in seiner ersten Stellung als Bürogehilfe und Botengänger bei einer Stuttgarter Bankfirma zum Dieb und gestohlenen Betrüger werden, der in der Kunst, eine große Summe erparten Geldes auszubrauchen, einen Schnellleistersrekord aufstellte, wurde er doch innerhalb von fast zwei Monaten mit über 32 000 RM. fertig, um die er seinen Arbeitgeber durch raffinierte Fälschungen auf ihr entwandten Kundenschecks und Scheckformularen geschädigt hatte. Eine geschiedene Dirne, die Hans ja seiner Geliebten erster und die ihn in ihre Kreise einführte, sorgte dafür, daß der junge Mann sich durch große Zechen und Freihaltung der Gäste in ihrem Bekanntheitskreis behielt machte. Bei einer solchen Gelegenheit lernte Hans den 37jährigen geschiedenen Paul L. und dessen geschiedene Braut kennen, die dem im Grunde gutmütigen Hanschen bei Begehung seiner Straftaten zum Teil behilflich waren und ihn anfertigten, ferner sich auch 5000 RM. von der

Beute schenken liehen. Auch das Ehepaar Friedrich und Else B. nahm mit einer Zuwendung in Höhe von 1500 RM. und mit einer Keile nach Wien auf Kosten des Spenders an Hansens Beute teil, während seine Geliebte „nur“ 250 RM. davon erhielt. Als die Furch vor Entdeckung, die Hans einige Wochen lang durch raffinierte Mittel zu verhindern verstand, ihn schließlich schädlich werden ließ, reiste er im D-Zug 1. Klasse in Deutschland umher, wobei ihn sein Weg über Innsbruck, Prag, Berlin und Frankfurt a. M. führte. Ueberall warf er das Geld in Korblosellen mit vollen Händen zum Fenster hinaus, hielt Musikantinnen und Bedienungsfreie frei und machte auf diese Weise Zechen zwischen 300 und 2000 RM. in einer einzigen Nacht. Einmal legte er gar im Abort einer Tanzdiele den Fußboden mit Goldschmeimen aus, um seinem Nachfolger eine unerwartete Freude damit zu bereiten. Am 24. Juli wurde der Taugenichts im Prater in Wien, wo er zuletzt Aufenthalt genommen hatte, festgenommen. Die Strafkammer verurteilte ihn nun wegen fortgesetzten Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis. Sein Freund Paul erhielt als Mittäter ein Jahr zwei Monate und der wegen Hehlerei rüdfällige Friedrich B. ein Jahr Gefängnis. Pauls Braut hat wegen Beihilfe und Hehlerei neun Monate abzusitzen, Hansens Geliebte vier Monate und zwei weitere Dirnen sowie die Ehefrau des Friedrich B. je drei Monate Gefängnis.

Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt

Ulm a. D. Noch heute steht das Dorf Albershausen bei Göppingen unter dem Eindruck der Mordtat, die der 50jährige Robert Ganter am 30. Oktober 1940 an seinem 75jährigen, körperlich gebrechlichen Hausbesitzer Gottfried Stegmayer begangen hatte. Am Dienstag wurde nun diese Tat durch das Urteil des Sondergerichts Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Bohn in Ulm lagte, geklärt. Ganter wurde wegen Gewaltverbrechens zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt.

Der Angeklagte war am Tage der Tat mit Stegmayer wegen geringfügiger Urfahe in Streit geraten. Schließlich wurde er tätlich, worauf Stegmayer zu Boden und mißhandelt ihn zunächst mit Fußtritten und Faustschlägen. Dann holte er im benachbarten Garten schwere Futterrüben und schlug damit auf sein wehrlos am Boden liegendes Opfer ein. Als die Rübenblätter abdracken, holte sich der Täter weitere Rüben, um damit erneut auf Stegmayer einzuschlagen. Dieser Vorgang wiederholte sich nach den Zeugenaussagen mehrmals. Schließlich griff Ganter zu einem schweren Prügel, mit dem er weiter auf den alten Mann einschlug. Da ihm diese Mißhandlungen immer noch nicht genügten, sprang er schließlich mit beiden Füßen auf Stegmayer und trampelte dauernd auf ihm herum. Schließlich gab er, nachdem einige Nachbarn herbeigezogen waren, die Mißhandlungen auf, doch war Stegmayer bereits so schwer verletzt, daß er zwei Tage nach der Tat im Krankenhaus starb. Er hatte mehrere schwere Rippenbrüche und als deren Folge eine Lungenentzündung davongetragen.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 14. Jan. Die Börse vertehrte heute ziemlich zurückhaltend und anfangs etwas schwächer, wenn auch die Grundtendenzen zusehends besser wurden. Das Geschäft war klein und die meisten führenden Werte hatten Anfangsverluste von 0,5 bis 1 v. H. Im Verlaufe wurde die Stimmung freundlicher.

Stuttgarter Börse vom 14. Jan. Lokale Aktienwerte waren weiter in guter Aufwärtsbewegung, während Arbitragepapiere teilweise unter den Vortagskursen lagen.

Uml. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 14. Jan. Sämtliche Preise sind unverändert.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 14. Januar
 Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Wg.:
 Ochsen: a) 42,5—43,5, b) 38,5—41,5, c) 35, d) 26—27;
 Bullen: a) 40,5—43,5, b) 38,5—39,5, c) —, d) 20;
 Kühe: a) 40,5—43,5, b) 35,5—39,5, c) 25—33,5, d) 17—23;
 Färsen: a) 42—44,5, b) 38,5—40,5;
 Kälber: a) 59, b) 57—59, c) 45—50, d) 36;
 Lämmer und Hammel: b) 40, b2) 46—48, c) 30—40;
 Schafe: a) 40—42, b) —, c) 30;
 Schweine: a) und b) 57, b2) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) —, g) 57.
 Marktverlauf: alles zugestellt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 14. Jan. Ochsenfleisch 1. 80, 2. 69; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65; Ferkelfleisch 1. 78—80; Kalbfleisch ohne Fell 1. 97, im Fell 1. 92—94p. 2. 77; Hammelfleisch 1. 66; Schweinefleisch 1. 76. Marktverlauf: alles lebhaft.

Gekörben

Freudenstadt Friedrich Dübbschtlinger, Kofenhandler Herzogswiese: Christ an Markt, Bagermiller 68 J. Baderbrunn: Albert Finkbeiner, Feiler, 56 J. Kiehlerrickenbach: Barbara Finkbeiner, geb. Wurster.

Beromünster für den gesamten Jahrbuch Ludwig Paul in Kienweg Druck und Verlag Buchdruckerei Hart in Altensteig, zurzeit Post. 3 gültig

6/414

Antreten heute abend 20.15 Uhr am Marktplatz. Die Kameraden treffen sich im „Orlino Baum“.

Fort mit unreinem Gesicht

Pickeln, Mitesser u. Runzeln durch Ufa-Milch. Prospekt u. Ausk. Schwarzwa'd Drogerie.

Ab Donnerstag steht in meiner Stallung ein Transportlunger



Arbeitspferde

leichten und schweren Schlags. Zu Kauf und Tausch ladet ein Karl Heim, Pferdehandlg., Gchingen Telefon 66

Tempo-Taschentücher

Melitta-Taschendecken

Servietten

in allen Preislagen empfiehlt die

Buchhandlung Lauk

Bücherhandlung u. Versand, Telefon 377

Wir drucken

sämtliche Drucksachen ein- und mehrfarbig, neuzeitlich ausgestattet in bester Ausführung



Kataloge, Plakate, Werke Broschüren, alle Familienanzeigen

Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich

Buchdruckerei Lauk, Altensteig

Fernsprecher Nr. 321

